

Anne Trister von Léa Pool : Bilder aus der Innenwelt

Autor(en): **Horni, Jeannine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 150

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANNE TRISTER von Léa Pool

Bilder aus der Innenwelt

«Von einem Raum wollte ich sprechen. Von einem Raum, den ich Abwesenheit nenne. Ein unbesetzter Ort... Der Ort des Mangels... der Leere. Der Ort der Liebe und des Verlustes..., denn es ist doch in diesem Raum, in dieser unüberwindbaren Distanz, in dieser immensen Leere, wo sich die Menschen begegnen, sich lieben, sich zerreißen. (...) Durch den anderen hindurch den Verlust vergessen... Die Erinnerung an die Leere verlieren.» Mit diesen Worten beginnt Léa Pool, die in Kanada lebende, 36jährige Filmemacherin schweizerischer Abstammung, einen Text zu ihrem neuesten Spielfilm ANNE TRISTER, der sehr starke autobiografische Züge trägt. Als 25jährige brach Léa Pool, wie Anne Trister, aus ihren als beengend und leer empfundenen Lebensumständen in Lausanne aus und machte sich auf die Suche nach neuen, weiteren Horizonten. Diesem Aus- und Aufbruch vorangegangen war der Tod ihres Vaters, an dem sie sehr gehangen hatte. Aus dem geplanten einen Jahr im kanadischen Montreal sind inzwischen elf Jahre geworden – Léa Pool scheint die ihr zusagende Umgebung gefunden zu haben.

Die ersten Bilder und Töne von ANNE TRISTER: Eine junge Frau, Anne Trister, liegt auf einem Bett. Ihr nackter, zuckender Rücken, ihr haltloses Schluchzen verrät einen abgrundtiefen Schmerz. Daneben die Mutter, unfähig, die Tochter tröstend in die Arme zu nehmen, ihr Gesicht voller Beherrschung und Abwehr gegen diesen Gefühlsausbruch.

Ein jüdisches Begräbnis in der winterlich dünnen Wüste Israels. Auf dem Boden ein alter Plattenspieler, die Trauer der hebräischen Gesänge von Maurice Ravel. Und Anne, mit steinernem Gesicht, der Totenbahre ihres Vaters folgend.

Anne erkundet einen verlassenen, zerfallenden Betonbau. Das eintönige Geräusch tropfenden Wassers erfüllt die Lautlosigkeit der Leere.

Eine Sandfläche erodiert, zerrinnt, löst sich auf...

Mit Bildern voll suggestiver Kraft, den Träumen entliehen, beschreibt Léa Pool die innere Welt, die Lebenskrise der Anne Trister, die sich selbst verliert und schliesslich wieder findet. Der Leere, den der Tod des Vaters, seine plötzliche Abwesenheit, in ihr zurückliess, versucht Anne mit dem Mut der Verzweiflung, der Angstlosigkeit, die wohl nur ein solcher Bruch verleiht, beizukommen. Sie bricht ihr Maleriestudium ab, verlässt ihren Freund, gibt alles auf, was sie in der Schweiz noch hält. Die Suche nach ihrem verlorenen Ich beginnt in Quebec, dort quartiert sie sich in der Wohnung ihrer 40jährigen Freundin Alix, einer Kinderpsychologin, ein.

«Wie Sand sein und nicht wie Kristall, um sich im Nichts verlieren, auflösen zu können und sich wieder zu erheben beim ersten Schimmer des Morgenrots.» Dieser Satz eines algerischen Schriftstellers ist eines der zentralen Motive von Léa Pools Film. In ihrer Verstörung ist Anne Trister sich selbst der absolute Mittelpunkt der Welt, bringt mit ihrem Bedürfnis nach bedingungsloser Zuneigung das Leben ihrer Freunde durcheinander, sucht Nähe und stösst ab, ist hart und unnachgiebig wie Kristall. Anne will «den Rahmen, die Normen sprengen», Grenzen überschreiten sowohl in ihrer Beziehung zur Aussenwelt als auch in der Malerei.

Ein Verwandter verschafft ihr eine ausgediente Feuerwehrkaserne, wo sie mit einer gigantischen Environment-Malerei beginnt, direkt auf die Wände. Tagelang schliesst sie sich ein, stürzt sich mit verbissener Leidenschaft in dieses masslose Projekt, verliert die Kontrolle über ihr Leben. Mit der Technik des «Trompe l'oeil» versucht sie, neue Dimensionen zu schaffen, mit optischen Täuschungen die Grenzen des Raumes zu sprengen und dabei ihr Ich neu zu definieren. Doch ihr

Drang nach schrankenloser Weite erweist sich als selbstzerstörerisch, der immense Anspruch an sich selbst als einengend und erstickend. Je mehr sie sich zu finden glaubt, desto mehr verliert sie sich. «Durch das Verlangen, die Leere auszufüllen, bewirkt sie deren Entstehung.» (Léa Pool)

Und Anne verliebt sich, im Verlauf der Schöpfung ihres Werkes, in Alix, die ebenfalls ihre Stürme hinter sich hat, mittlerweile jedoch die Erfahrung machte, dass das Leben mit seinen vielfältigen Facetten mehr als ein Entweder-Oder beinhaltet. Alix aber liebt Thomas und fühlt sich durch Annes vehement vorgebrachtes entweder ich oder er hin- und hergerissen. Bei Sarah, einem rebellischen 10jährigen Mädchen, das sie in ihrer therapeutischen Arbeit betreut, sieht sie sich mit dem gleichen masslosen Liebesbedürfnis konfrontiert. Sowohl Sarah wie Anne überfordern sie mit ihren Forderungen, ihrer Unbedingtheit. Solchermassen unter Druck gesetzt, aus Angst vor den Konsequenzen auch, doch nur mit halbem Herzen, entscheidet sich Alix vorerst für Thomas. Die Katharsis wird, da Anne nicht fähig ist, die Mauern ihres als Gefängnis empfundenen Ichs zu durchbrechen, von aussen eingeleitet. Noch während Alix sich zum Entschluss durchringt, mit Anne zusammenzuleben, stürzt diese vom Malergestell. Und noch während sich Anne im Spital befindet, vor der Vollendung ihres Werkes, wird die Feuerwehrkaserne abgerissen: Zerstörung als Befreiung.

Anne liegt auf dem Bett, ihr zuckender Rücken, ihr haltloses Schluchzen verrät ihre Verzweiflung, ihren abgrundtiefen Schmerz. Alix ist bei ihr, legt sich neben sie und schliesst sie tröstend in die Arme.

Anne ist von einem Tag auf den anderen verschwunden, hinterlässt der verwirrten Alix nur eine kurze Nachricht, schickt ihr später ein kleines Paket: zur Hälfte Sand und einen Super8 Film. Alix lässt den Sand durch die Finger ringen, zertreut ihn in alle Winde

und lächelt dabei. Später schaut sie sich den Film an: Anne in der Wüste vor dem Grab des Vaters; Anne, die mit dem Kader, dem Bildausschnitt, dem Rahmen spielt. Die Wüste aber blüht...

Léa Pool hat intensive, anrührende Bilder ohne viel Worte gefunden, die von Anfang an Anne Tristers Schmerz als eigenen erkennen und empfinden lassen. Bilder zu einem Bereich unserer Innenwelt, der – noch bevor wir uns mit ihm befasst haben – unter der Hektik des Alltagslebens begraben wird. Diese vernachlässigten, verschütteten Gefühle aber werden uns zu schaffen machen, wenn wir ähnliche Abwesenheiten, ähnliche Brüche wie Anne Trister erleben – das macht Léa Pools Film unmittelbar und unausweichlich bewusst.

Jeannine Horni

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Léa Pool; Idee: Léa Pool; Drehbuch: Marcel Beaulieu, Léa Pool; Kamera: Pierre Mignot, Kameraassistent: Jean Lépine; Schnitt: Michel Arcand; Ton: Richard Besse; Ausstattung: Vianney Gauthier; Kostüme: Gaudeline Sauriol; Maske: Diane Simard; Original Musik: René Dupéré; Musik: «De la main gauche» von Danielle Messia; «Kadisch» von Maurice Ravel; «Ridiculous Love» von Daniel LaVoie; «Primadonna» von Gianna Nannini.

Konzeption und Realisation der Malerei: Geneviève Desgagné und Daniel Sirdey.

Darsteller (Rolle): Albane Guilhe (Anne Trister), Louise Marleau (Alix), Lucie Laurier (Sarah), Guy Thauvette (Thomas), Hugues Quester (Pierre), Nuvit Ozdogru (Simon), Kim Yaroshevskaya (Mutter).

Produktion: Office National du Film du Canada; Produzenten: Roger Frappier, Claude Bonin; Produktionsleitung: Michel Dandavino, Marie-André Vinet; Aufnahmeleitung: Pierre Houle, Pierre Plante. Kanada 1985, Farbe, 101 Min. CH-Verleih: Filmcooperative Zürich.

Léa Pool

Geboren am 8. September 1950 in Genf (Bürgerin von Soglio im Bergell). Wandert 1975 nach Kanada aus, wo sie 1978 das Diplom in Kommunikationswissenschaften an der Universität von Quebec in Montreal erwirbt. 1978 bis 1983 gibt sie Kurse über Kinofilm und Video an dieser Universität, realisiert mit LAURENT LAMERRE, PORTIER 1978 ihren ersten kurzen Dokumentarfilm, dem 1979 mit STRASS CAFE ein mittellanger Spielfilm folgt. Von 1980 bis 1983 realisiert Léa Pool auch zehn Frensehsendungen über kulturelle Minderheiten für Radio Quebec. 1984 entsteht LA FEMME DE L'HOTEL, der mehrere Auszeichnungen erhält. Ihm folgt 1985 ANNE TRISTER.



Hugues Quester als Pierre und Albane Guilhe als Anne Trister



Louise Marleau als Alix und Lucie Laurier als Sarah



Alix sieht sich mit einem masslosen Liebesbedürfnis konfrontiert.